

**Protokoll der
Gemeindeversammlung
Felsberg**

GEMEINDE FELSBURG

2. Versammlung 2008, vom Mittwoch, 22. Oktober 2008, 20.00 Uhr
in der Aula der Gemeinde Felsberg

Anwesend:

| | |
|---------------------------------------|---|
| Präsident: | Markus Feltscher |
| Vizepräsidentin: | Lucrezia Furrer |
| Mitglieder des Gemeindevorstandes: | Ignaz Camenisch Peter Camastral Lydia Jöhri |
| Stimmberechtigte: | 89 |
| Gäste: | Frau Maja Tobler, Zuber Gartenbau AG Herr Oliver Zuber, Zuber Gartenbau AG |
| Aktuar: | Gemeindegemeinsamer Ernst Cadosch |

Markus Feltscher kann 89 Stimmbürgerinnen und Stimmbürger zur Versammlung begrüßen (5.6 Prozent der Stimmberechtigten).

Der Präsident orientiert im Anschluss über die Stimmberechtigung in Gemeindeangelegenheiten und stellt fest, dass die Versammlung ordnungsgemäss nach Art. 21 der Verfassung einberufen wurde und beschlussfähig ist.

Als Stimmzähler werden auf seinen Vorschlag einstimmig gewählt:

**Bruno Danuser, Karin Danuser, Matthias Schlittler
Daniel Hartmann, Brigitte Schneller, Jürg Cordari**

Markus Feltscher informiert, dass man die Traktandenliste umstellen möchte. Nach der Genehmigung des Protokolls folgt zuerst das Traktandum betreffend Gestaltung Kreisel Abzweigung Felsberg und anschliessend die Ersatzwahl in den Gemeindevorstand. Gegen die abgeänderte Traktandenliste gibt es keine Einwände.

Trakt. 1 / 194

Genehmigung Protokoll der letzten Gemeindeversammlung vom 29. April 2008

Markus Feltscher verliest das Protokoll der Gemeindeversammlung vom 29. April 2008 in Kurzform. Das Protokoll im vollen Umfang konnte wie üblich am Anschlagkasten und im Internet bei der Gemeindeverwaltung öffentlich eingesehen werden.

Das Protokoll der Gemeindeversammlung vom 29. April 2008 wird ohne Gegenstimme genehmigt.

Trakt. 2 / 195

Gestaltung Kreisel Abzweigung Felsberg

Markus Feltscher erwähnt, dass die Erstellung des Kreisels Abzweigung Felsberg sehr rasch erfolgt ist und man sich deshalb sehr schnell Gedanken zur Gestaltung des Kreisels machen musste. Der Gemeindevorstand hat schon im Frühling über die Gestaltung des Kreisels diskutiert und den Wunsch geäussert, den Kreisel spezieller zu gestalten, als es die normale

Lösung des Kantons vorsehen würde. Mit der Ideenentwicklung wurde die Dorfplatzgestaltungskommission beauftragt, die einen Wettbewerb lancierte und so zu sechs guten Ideen kam. Die Kommission hat dann drei Projekte ausgesucht, konnte sich aber nicht einstimmig auf ein Projekt festlegen und hat so alle drei dem Gemeindevorstand vorgelegt.

Der Gemeindevorstand entschied, alle drei Varianten den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern zu präsentieren und diese über die Gestaltung entscheiden zu lassen. Die drei Varianten stammen von Martin Cantieni (Variante 1), Zingg Gartenbau und Begrünungen AG (Variante 2) und Zuber Garten- und Sportplatzbau AG (Variante 3).

Markus Feltscher erwähnt auch die Möglichkeit, keine spezielle Gestaltung vorzusehen und sich mit der Lösung des Kantons zu begnügen. Diese Lösung sieht eine Gestaltung mit Gras und ein paar einfachen Büschen vor, die dafür sorgen, dass die Durchsichtigkeit des Kreisels verhindert wird. Markus Feltscher bezeichnet dies als Variante 0.

Bei der Variante 0 würden der Gemeinde keine Mehrkosten entstehen. Bei den Varianten 1 bis 3 würde der Kanton die Kosten für die normale Gestaltung bezahlen und die Gemeinde Felsberg müsste die Mehrkosten tragen. Markus Feltscher schätzt den Kantonsbeitrag auf 8'000 bis 10'000 Franken.

Der Gemeindevorstand schlägt vor, den Kreisel speziell zu gestalten und sich für eine der drei Varianten 1 bis 3 zu entscheiden und dafür einen Maximalkredit von 50'000.- zu sprechen.

Markus Feltscher stellt die drei Projekte anhand von Skizzen und je einer A4-Seite Text vor. Beim Eingang zur Aula konnten zudem die Modelle begutachtet werden.

Die Variante 1 stammt von Martin Cantieni. Er ist Chefdekorateur beim Kaufhaus Globus. Seine Idee heisst Sonnendorf. Dieses Symbol soll die vorbeifahrenden Verkehrsteilnehmer auf die Vorzüge von Felsberg aufmerksam machen. Die Sonne steht als Symbol für die sonnige Lage des Dorfes. Die Gestaltung des Kreisels soll aber auch einen Hinweis zur Nutzung der erneuerbaren Energien Sonne und Wind (Stichwort Windsegel) und die Goldgrube „Goldene Sonne“ geben.

Das Fundament des Kreisels bildet Felsberger Kalkstein aus dem Steinbruch. Die Kugel besteht aus gebogenem Stahlrohr und die Sonne aus einem winddurchlässigen Segeltuch in der Farbe goldgelb. Der Durchmesser der Kugel beträgt 700 cm. Die Gestaltung und der spätere Unterhalt des Kreisels soll durch einheimisches Gewerbe ausgeführt werden. Der Maximalkredit von Fr. 50'000.- wird ausgeschöpft.

Roland Schmid fragt, wie lange denn so ein Sonnensegel halte. Martin Cantieni meint, dass der Sonnensegel sicher ein paar Jahre halte. Markus Feltscher ergänzt, dass so ein Segel ungefähr 2'700 Franken koste und er damit rechne, dass man sicher nach 10 Jahren ein neues Segel setzen müsste, so dass man mit Unterhaltskosten von ungefähr 300.- Franken rechnen könne.

Claudio Hauser fragt, ob der Kanton oder die Gemeinde für den Unterhalt zuständig sei. Markus Feltscher meint, dass bei einer speziellen Pflege sicherlich die Gemeinde zuständig sei.

Marianne Manzanell möchte wissen, ob der Kanton auch etwas an den Unterhalt zahle? Markus Feltscher denkt, dass der Kanton auch hier die Kosten übernehme, welche bei einer normalen Gestaltung auch anfallen würden. Er muss es jedoch noch genau abklären.

Marco Danuser fragt, ob die Variante denn vom Kanton genehmigt wurde? Markus Feltscher informiert, dass alle drei Varianten vom Kanton geprüft und für gut befunden wurden.

*Die Variante 2 vom Gartenbauunternehmen Zingg AG steht unter dem Motto: „Erzähle mir von deinem Kreisverkehr und ich sage dir, wo du wohnst...“
Wegweisend bilden zwei gegengleich verlaufende Mauerflügel die Räumlichkeit des neuen Verkehrskreisels. Diese klare Material- und Formensprache mit dem eigenen Felsberger Ge-*

stein symbolisiert nicht nur die Bodenhaftigkeit der Gemeinde, sondern auch die Parallele des Weinbaus mit den Wingertmauern. Gleichermassen optisch bewusst wie gefühlsmässig unbewusst verläuft die Linienführung harmonisch mit der Fahrtrichtung nach Felsberg. Säulenförmige Eichen setzen von weitem markante Zeichen. Anlehnungen an den einst verlorenen Eichwald und deren Schönheit lassen so wieder ein Stück Genugtuung aufkommen. „... Und erzählst du das nächste Mal von Felsberg, erwähne den wegführenden Kreisel und bald weiss ein Jeder, wo Felsberg liegt. Der Maximalbetrag von 50'000.- Franken würde auch hier ausgeschöpft.

Peter Diener fragt, wie hoch denn die Eichen seien. Jürg Zingg erklärt, dass diese zu Beginn ungefähr 6 Meter hoch seien und dann bis zu 15 Meter wachsen. Man könne sie jedoch schneiden.

Die Variante 3 stammt vom Gartenbauunternehmen Zuber AG. Der Titel dieser Idee lautet: Fels, Gold und Wein im Wechselspiel Gemäss Kostenvoranschlag wäre mit 42'000.- Franken zu rechnen. Die Gestaltung spielt mit den vier Jahreszeiten. Der Felsberg Kalkstein erscheint sowohl in der Einfassung wie auch als goldenfarbige Skulptur im Zentrum des Kreisels. Das Gold ist ein Hinweis auf die Goldfunde und dem historischen Goldabbau am Felsberger Calanda. Speziell zur Geltung kommt das Gold im Frühling. Wein symbolisiert den Felsberger Weinbau. Die Variante 3 bezieht auch die Umgebung des Kreisels mit ein. Eine Reihe Bäume leitet den Fussgänger zu den Bushaltestellen. Strauchdecken schirmen den Fussweg ab und halten Spritzwasser und Schnee zurück.

Florian Flütsch fragt, ob denn Domat/Ems auch etwas an den Kosten zahlen würde und wie hoch die Unterhaltskosten seien. Markus Feltscher antwortet, dass Ems sich nicht an den Kosten beteiligen werde und Frau Tobler schätzt, dass der Kreisel einmal, vielleicht zweimal im Jahr gemäht werden müsste und ansonsten kein Aufwand entstehe.

Brigitte Schneller fragt, ob die Umgebungsgestaltung auch in den 42'000.- inbegriffen seien, was Frau Tobler verneint. Die Umgebungsgestaltung wurde optional vorgeschlagen.

Beda Gujan fragt, wie hoch denn die Unterhaltskosten beim Projekt Zingg seien? Jürg Zingg antwortet, dass bei ihrem Projekt die Unterhaltskosten am Anfang schon ein paar Tausend Franken betragen, sein Unternehmen jedoch bereit sei, den Unterhalt in den ersten drei bis fünf Jahren gratis auszuführen.

Markus Feltscher dankt für dieses grosszügige Angebot.

Madeleine Erni fragt, ob bei den Varianten 2 und 3 im Herbst keine Gefahr durch herunter fallende Blätter entstehe, was Frau Tobler verneint.

Jean-Pierre Thomas fragt, aus welchem Material der Zwischenraum beim Projekt Zingg bestehe. Jürg Zingg erklärt, dass es sich um Kies handle.

Stefan Leupi macht sich stark für Variante 0. Er kritisiert, dass Ems, auf dessen Gebiet der Kreisel liege, nichts zahlen möchte. Durch den Kreisel fahren aber sicher viel mehr Autos nach Ems als nach Felsberg. Weiter erwähnt er, dass in Felsberg das Geld knapp sei. Er findet, man solle das Geld besser in einen vernünftigen Dorfeingang investieren. Er weist auch auf die Unterhaltskosten hin, die jedes Jahr anfallen werden und die man sicherlich nicht vernachlässigen dürfe und weist diesbezüglich auf den Kreisel in Ems hin, wo man ständig am Arbeiten sei.

Markus Feltscher erklärt, dass man sicherlich keine hohen Unterhaltskosten haben werde und den Kreisel Felsberg Abzweigung sicherlich nicht mit dem in Ems vergleichen könne. Bei der Auswahl der Varianten waren die Unterhaltskosten ein Entscheidungskriterium und man habe darauf geachtet, dass diese nicht zu hoch seien. Er weist auf den PR-Effekt hin, denn eine spezielle Gestaltung für Felsberg haben könnte.

Peter Kunz unterstützt den Hinweis von Stefan Leupi. Er verweist auf die finanzielle Situation der Gemeinde und findet, dass man nicht das Industriequartier von Ems mit Felsberger Mitteln verschönern solle. Aus seiner Sicht sei dies nicht notwendig.

Markus Feltscher informiert, dass die finanzielle Situation von Felsberg sicherlich besser sei als auch schon und man sich diese Investition sicherlich leisten könne.

Konrad Zingg erwähnt, dass ihn alle Vorschläge überzeugen und er nicht wüsste, wem er den Zuschlag geben sollte. Er findet jedoch auch, dass man aus finanziellen Überlegungen die ca. 40'000.- Franken in notwendige Sachen investieren solle, z.B. für die Sanierung der Taminserstrasse von der Brücke bis zum Lösliweg oder den Ausbau der Rheinstrasse. Er meint, dass man sich für die Variante 0 entscheiden sollte.

Markus Feltscher erwähnt, dass die Taminserstrasse eine Kantonsstrasse sei und man dies in der Finanzplanung vorsehen werde. Da es sich um eine Kantonsstrasse handle, müsse man die Sanierung für diesen Abschnitt mit dem Kanton absprechen. Der Ausbau der Rheinstrasse sei im Budget im nächsten Jahr vorgesehen.

Peter Diener unterstützt die Variante des Vorstandes. Er würde es schade finden, wenn man sich nicht einen schönen Kreisel leisten würde. Er findet, dass Felsberg mit einem eigenen Kreisel ein Zeichen setzen solle. Beda Gujan unterstützt dies und meint, dass für viele ortsunkundige Felsberg schon beim Kreisel anfangen, auch wenn dieser auf Emser Boden sei.

Markus Feltscher dankt für die vielen Voten und leitet zur Abstimmung über. Er informiert über das Abstimmungsprozedere. Zuerst wird über den Antrag des Gemeindevorstandes abgestimmt. Der Gemeindevorstand beantragt eine Kreditsprecherung von Fr. 50'000.- und damit eine der Varianten 1 bis 3. Wer dies unterstützt, stimmt ja, und wer sich für die Variante 0 ausspricht, stimmt nein.

Der Antrag des Gemeindevorstandes wird mit 50 zu 33 Stimmen angenommen.

Markus Feltscher informiert, dass nun über die drei Varianten abgestimmt wird. Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben dafür je eine gelbe Karte für Variante 1, rote Karte für Variante 2 und grüne Karte für Variante 3 erhalten.

Die drei Varianten erhalten folgende Stimmen:

Variante 1 (Gelb): 28 Stimmen
 Variante 2 (Rot): 29 Stimmen
 Variante 3 (Grün): 18 Stimmen

Die Variante 3 fällt somit aus und man stimmt nun über die Varianten 1 und 2 ab.

Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger entscheiden sich mit 43 zu 31 Stimmen für die Variante 2 von Gartenbau Zingg AG.

Trakt. 3 / 196

Ersatzwahl Gemeindevorstand

Markus Feltscher berichtet, dass Lydia Jöhri aus gesundheitlichen Gründen kürzer treten muss. Er dankt ihr schon jetzt für die 8 Jahre als Gemeinderätin und weist auf die offizielle Verabschiedung an der Gemeindeversammlung vom 11. Dezember 2008 hin.

Markus Feltscher bittet um Vorschläge zur Wahl in den Gemeindevorstand.

Claudio Hauser schlägt Tanja Jehli Losavio vor.

Tanja Jehli Losavio stellt sich kurz vor. Sie ist im Jahre 1974 in Chur geboren und ist zuerst in Sargans und dann in Felsberg aufgewachsen. Nachdem sie in jungen Jahren Felsberg

verlassen hatte, wohnt sie seit 4 Jahren wieder in Felsberg. Sie ist verheiratet und hat drei Kinder. Sie hat die Lehre als Psychiatrieschwester gemacht und sich dann zur Gruppenleiterin weitergebildet. Als Gruppenleiterin hat sie 10 Jahre mit schwer betreubaren Menschen gearbeitet. Danach hat sie die Weiterbildung als Praxisausbildnerin gemacht. Tanja Jehli Losavio hat Reittherapie gelernt und gibt Reitstunden im Dorf. Sie ist momentan Hausfrau und Mutter und würde sich freuen, wieder etwas Neues zu machen.

Der Antrag für eine offene Wahl wird ohne Gegenstimme angenommen.

Frau Tanja Jehli Losavio wird ohne Gegenstimme in den Gemeindevorstand gewählt.

Trakt. 4 / 197

Nachtragskredit von Fr. 95'000.- für Planungsregion "Chur-Regio"

Lydia Jöhri informiert, dass per 01.01.08 die Teilrevision des kantonalen Gesetzes für die Förderung der Krankenpflege und die Betreuung von betagten und pflegebedürftigen Personen in Kraft gesetzt wurde. Ziel der Revision war die Einführung einer leistungsbezogenen Finanzierung der Spitex, der Mütter- und Väterberatung sowie eine Neukonzeption der Investitionsbeiträge des Kantons an die Alters- und Pflegeheime.

Das geänderte kantonale Recht beinhaltet auch für die Gemeinden diverse Konsequenzen. Unter der Federführung der Stadt Chur musste der Zusammenarbeitsvertrag zwischen den Gemeinden der Planungsregion „Chur Regio“ sowie die Leistungsvereinbarungen mit den Institutionen rückwirkend angepasst werden.

Die Investitionskosten im Bereich der stationären Pflege wurden bisher von Kanton und Gemeinden zur Hälfte getragen. Anstelle der bisher einzelfallorientierten Regelung treten für den Kanton neu pauschalisierte Regelungen pro Bett in Kraft. Dieser Wechsel erhöht den unternehmerischen Spielraum der Trägerschaften.

Die Investitionen werden neu in drei Gruppen eingeteilt:

Gruppe 1: Neu- und Erweiterungsbauten, die der kantonalen Rahmenplanung entsprechend neue Betten schaffen.

Gruppe 2: Umwandlung von Zweibett- in Einbettzimmer zum Anteil von 90% der bestehenden Zimmer in einer Institution.

Gruppe 3: Instandsetzung und Erneuerung bestehender Bauten.

Der Kanton beteiligt sich nur noch bei Investitionen der ersten beiden Gruppen. Die Investitionen der Gruppe 3 werden neu zu gleichen Teilen von den Heimbewohnerinnen und -bewohnern sowie der Gemeinden getragen. Für das Jahr 2008 hat dies zur Folge, dass die Gemeinde Felsberg nachträglich eine Zahlung von rund Fr. 95'000.- leisten muss. Lydia Jöhri beantragt deshalb einen Nachtragskredit von Fr. 95'000.-.

Brigitte Schneller fragt, ob das Geld schon ausgegeben sei oder nicht. Lydia Jöhri bestätigt, dass die Gelder schon ausgegeben sind.

Markus Feltscher ergänzt, dass es hier ein Nachteil sei, dass Chur die Federführung habe und deshalb alles ein bisschen lange gedauert hat. Ansonsten profitiere man jedoch von der Arbeit der Stadt Chur.

Der Nachtragskredit von Fr. 95'000.- wird ohne Gegenstimme angenommen.

Trakt. 5 / 198

Orientierung über das Polizeigesetz

Lucrezia Furrer informiert über das Polizeigesetz für Felsberg. Sie stellt klar, dass es nicht darum gehe, aus Felsberg ein Polizeidorf zu machen oder Bussen einzutreiben. Grundsätzlich gelten die Regeln für Anstand, Respekt gegenüber Mitbürgern, deren Besitzum, dem öffentlichen Grund und den Tieren.

Es geht nun darum, mit einem Polizeigesetz die rechtliche Grundlage zu haben, um bei Widerhandlungen doch auch büssen und handeln zu können. Sie informiert, dass heute über das Gesetz informiert und diskutiert wird und die Abstimmung an der Urne am 30. November 2008 stattfindet.

Der erste Entwurf des Polizeigesetzes wurde den Ortsparteien sowie dem Haus- und Grundeigentümergebiet Felsberg zur Vernehmlassung geschickt. Auch die Polizei wurde angefragt. Deren Anregungen wurden im vorliegenden Entwurf bereits eingebaut. Sie schlägt vor, Abschnitt um Abschnitt durchzugehen und dabei die Anregungen und Fragen der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger anzunehmen.

Auf Christoph Widmer macht der Entwurf des Polizeigesetzes den Eindruck eines Mustergesetzes, das sehr allgemein gehalten sei und Doppelspurigkeiten zu anderen Gesetzen enthalte. Er fragt sich grundsätzlich, ob man wirklich ein Polizeigesetz benötige und was die Beweggründe des Gemeindevorstandes zur Erarbeitung eines solchen gewesen sind.

Lucrezia Furrer antwortet, dass man Doppelspurigkeiten so gut wie möglich minimiert habe. Sie stellt fest, dass die Gemeinde für vieles keine rechtliche Grundlage beschreibe, z.B. bei Reklamationen wegen Baulärm oder Rasenmähen am Sonntag, wegen Verunreinigungen, Nachtruhestörung oder bei Problemen mit Jugendlichen usw. Sie hält aber ganz klar fest, dass das Gesetz nicht wegen den Jugendlichen erarbeitet wurde. Markus Feltscher bestätigt, dass man für viele Probleme keine rechtliche Grundlage habe.

Marco Danuser fragt, ob die Rechte und Pflichten des Gemeindepolizisten irgendwo geregelt seien, was Lucrezia Furrer mit dem Hinweis auf das Pflichtenheft des Gemeindepolizisten bestätigt. Markus Feltscher ergänzt, dass das kantonale Gesetz ebenfalls regle, was ein Gemeindepolizist machen dürfe und was nicht.

Lucrezia Furrer weist diesbezüglich darauf hin, dass der Gemeindepolizist nicht überall und zu jeder Zeit anwesend sein könne. Sie macht darauf aufmerksam, dass alle Einwohnerinnen und Einwohner Verzeigungen machen können und man diese Unterstützung auch benötige und dafür dankbar sei.

Beda Gujan fragt, wie man denn das Polizeigesetz umsetzen wolle, ob dies mit dem Gemeindepolizisten oder mit Dritten geschehen und wie viel das kosten werde.

Lucrezia Furrer weist darauf hin, dass man derzeit diverse Möglichkeiten abkläre, diesbezüglich aber noch keine Zahlen nennen könne. Sie weist auf die bisherige Zusammenarbeit mit der Securitas AG hin, die sich bewährt habe.

Markus Feltscher ergänzt, dass das Polizeigesetz keinen direkten Einfluss auf die Kosten habe. Er nennt die möglichen Varianten der Umsetzung: Variante 1 wie bisher mit dem Gemeindepolizisten, Variante 2 in Zusammenarbeit mit einer privaten Gesellschaft wie die Securitas oder Variante 3 in Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei. Das Gesetz lege aber überhaupt noch nicht fest, welche Lösung getroffen werde. Die Kosten müssen dann im Budget festgelegt und genehmigt werden.

Christoph Widmer weist bei Art 11 darauf hin, dass im Titel Tierhaltung stehe, dann aber immer nur von Hunde die Rede sei. Er sieht zwei Möglichkeiten, indem man entweder den Titel ändert in Hundehaltung oder aber auch von anderen Tieren wie Rösser redet.

Martin Seifert weist darauf hin, dass in diesem Artikel von den Hundemarken die Rede sei und fragt, ob diese denn nicht bald verschwinden werden? Lucrezia Furrer dankt für den Hinweis, man werde dies abklären.

Peter Kunz weist darauf hin, dass bei Artikel 11 das Gebiet für die Hundeleinepflicht genauer und klarer beschrieben werden müsse. Lucrezia Furrer nimmt den Hinweis dankend an.

Lea Schneller weist darauf hin, dass im Artikel 11 auch die Rösser aufgeführt werden sollte. Lucrezia Furrer antwortet, dass diese Problematik auch im Gemeindevorstand diskutiert wurde und man sich jeweils betreffend Umsetzbarkeit Gedanken gemacht habe. Bei den Rössern wäre die Durchsetzung schwierig, was bei den Hunden mit den bestehenden Vorrichtungen wie Robidogs möglich sei.

Ruth Tam weist darauf hin, dass gemäss Art. 15 Abs. 4, die Gemeinde befugt sei, den ganzen Schnee inklusive Streugut auf angrenzende Grundstücke abzulagern, was aus ihrer Sicht nicht fair ist, wenn z.B. gekiest wurde und sie dann den ganzen Kies auf ihrem Grundstück habe. Sie findet, dass man dies anders lösen sollte.

Lucrezia Furrer erwähnt, dass man in Felsberg den Grundsatz habe, nicht zu salzen, ausser bei wenigen Orten, wo es ganz heikel ist. Sie weist darauf hin, dass man ohne Möglichkeit zur Ablagerung den Schnee mit Lastwagen abführen und entsorgen müsste, was die Kosten für die Schneeräumung stark erhöhen würde. Sie versteht aber den Hinweis, da sie selber auch betroffen sei und auch viel Split im Garten habe.

Ruth Tam ergänzt, dass sie doch ein rechtes Stück Land an der Strasse haben und sich Gedanken zu einer Parkplatzweiterung machen und man hier schon eine andere Lösung finden sollte, z.B. bei noch nicht überbautem Boden.

Peter Camastral weist darauf hin, dass man dies grundsätzlich auch so mache, aber dies nicht überall möglich sei. Er bemerkt, dass die Gemeinde bei Fällen, wo wirklich viel Kies auf dem privaten Grundstück lande, dies auch aufräumen werde.

Peter Diener fragt sich, wieso bei Artikeln 18 und 19 unterschiedliche Zeiten aufgeführt sind. Er meint, dass man die gleichen Zeiten aufführen sollte.

Markus Feltscher weist darauf hin, dass es sich bei Art. 18 um gewerblichen Lärm und bei Art. 19 um Hauslärm handelt und man darüber diskutieren sollte.

Herr Zuber findet, dass man den Gartenbau gleich behandeln sollte wie den Baulärm.

Brigitte Schneller findet, dass Baulärm zeitlich begrenzt sei, der Nachbar, der am Samstagmorgen rasen mäht, dies aber immer wieder tue. Sie erachtet unterschiedliche Zeiten deshalb als angebracht.

Konrad Zingg fragt, ob denn der Baulärm an Sonntagen gestattet sei, denn dazu stehe nichts im Artikel. Lucrezia Furrer dankt für diesen Hinweis.

Claudio Hauser findet es angebracht, dass man den häuslichen Lärm am Samstag erst ab 08.00 Uhr gestatte.

Markus Feltscher schlägt vor, beim Lärm klar zwischen gewerblichem und privatem Lärm zu unterscheiden.

Peter Diener wünscht, dass man bei der Abstimmung zusammen mit dem Polizeigesetz auch die Ordnungsbussenliste beilege, damit man wisse, auf was man sich einlasse.

Lucrezia Furrer dankt für die Anregungen, die man gerne in das definitive Polizeigesetz einbringen werde.

Trakt. 6 / 199

Umfrage/Mitteilungen

Florian Flütsch meint, dass vielen nicht bewusst sei, was mit Tempo 30 auf sie zukomme. Er bezieht seine Aussage auf die Gefahr der Busse, die noch grösser werde, wenn diese Slalom fahren müssen.

Markus Feltscher informiert über den momentanen Stand bei Tempo 30. Die Angst wegen dem Bus kann er Herrn Flütsch nehmen. Die Busbetriebe waren im Prozess jeweils involviert und die vorgesehene Lösung stellt für den Bus kein Problem dar. Er informiert, dass er betreffend die vorgesehenen baulichen Massnahmen im Grossrat einen Vorstoss gemacht hat, jedoch in der Regierung auf keine Zustimmung gestossen ist. Die meisten waren klar der Meinung, dass man diese baulichen Massnahmen brauche um überhaupt die Temporeduktion zu erreichen. Er erwähnt die positive Begehung mit den Fachpersonen. Man müsse nur eine einzige bauliche Massnahme machen. Diese werde in der Mitte zwischen dem Gemeindehaus und dem Kirchenstutz kommen. Er appelliert an alle Einwohnerinnen und Einwohner, Tempo 30 dann auch einzuhalten. Sollte bei den Nachkontrollen im nächsten Jahr der so genannte V85-Wert weiterhin zu hoch sein, müsse man mit weiteren baulichen Massnahmen rechnen.

Men Gustin findet, dass die bauliche Massnahme am falschen Ort vorgesehen sei. Der Verkehr müsse aus seiner Sicht bei der Schule gebremst werden, im Bereich der Kreuzung Taminserstrasse/Lösliweg. Er fragt, ob man gemerkt habe, dass sich gegenüber der baulichen Massnahme die Ausfahrt des Hauses Christoffel/Hochholdinger befinde und ob dies sicherheitsmässig gestattet sei. Er befürchtet, dass der Verkehr wegen dieser baulichen Massnahme noch mehr auf das Trottoir gedrängt werde, wo vor allem am Mittag viele Kinder seien.

Markus Feltscher berichtet, dass man sich sehr gute Überlegungen gemacht hat und viele Standorte geprüft habe. Im Bereich der Schule ist keine solche bauliche Massnahme möglich, da dort eine Kurve sei. Er weist darauf hin, dass die Einführung von Tempo 30 die Sicherheit für die Kinder auf alle Fälle erhöhen werde. Die erwähnte Ausfahrt vom Haus Christoffel/Hochholdinger habe man natürlich gesehen und die Sicherheit ist gemäss Experten der Verkehrspolizei gewährleistet, weil die Ausfahrt zuerst über das Trottoir und nicht direkt auf die Strasse führt.

Christian Gartmann unterstützt die Anliegen von Men Gustin. Er berichtet von der Strasse zwischen Masein und Thusis, wo sich die Gemeinde erfolgreich dagegen wehrte, einen Versatz anzubringen. Stattdessen wurde eine Aufschüttung gemacht.

Markus Feltscher erwidert, dass er auch lieber eine Aufpflasterung hätte und er dem Hinweis gerne nachgehe. Er könne sich jedoch vorstellen, dass es sich bei der genannten Strasse um eine Gemeinde- und keine Kantonsstrasse handelt. Denn die Aussage von den Experten sei ganz klar, dass auf Kantonsstrassen nur Versätze erlaubt werden. Bei Gemeindestrassen ist es der Gemeinde freigestellt, was für Massnahmen vorgesehen würden. Er wird den Hinweis aber auf jeden Fall prüfen.

Markus Feltscher berichtet, dass ab dem Donnerstag, 23. Oktober 2008 Frau Gaby Gruber-Keller die Gemeindeverwaltung unterstützen wird, da Lina Voneschen krankheitshalber noch längere Zeit ausfallen werde.

Weiter berichtet er davon, dass man im Zusammenhang mit der Schaffung eines Dorfplatzes auch die Schaffung von mehr Plakatwänden prüfen werde, was an der letzten Gemeindeversammlung von Felix Jäger zu Recht angeregt worden war.

Er kündigt einen runden Tisch mit den Ortsparteien an, bei dem man die das Budget und den Finanzplan 2009 gemeinsam diskutieren möchte. Die Einladung wird im November erfolgen, sobald das Budget 2009 fertig erstellt ist.

Er informiert noch über die Arbeiten der Ortsplanungsrevisionskommission und macht dabei den Hinweis auf den Anlass vom 29. Oktober 2008 im Gemeindesaal, wo man Arbeiten der Studentinnen und Studenten der HTW Chur betreffend Neudorf vorstellen werde. Weiter erwähnt er die Energiekommission, die an der Arbeit ist um im nächsten Jahr das Label Energiestadt zu erreichen. Die Dorfplatzkommission habe einen Vorschlag für einen kleineren Dorfplatz im Altdorf erarbeitet und man werde an der Budgetsitzung im Dezember ein Projekt vorstellen. Ein zweites Projekt für einen grösseren Dorfplatz sei noch nicht so weit. Man rede hier vor allem vom Festplatz, der wohl am ehesten für solch einen Dorfplatz in Frage käme. Die Planung dazu werde man aber im nächsten Jahr angehen.

Markus Feltscher dank allen für Ihr Kommen und für die aktive Teilnahme. Die Polizeistunde wird bis 24.00 Uhr verlängert. Er schliesst die Gemeindeversammlung um 22.20 Uhr.

Der Gemeindepräsident

Der Gemeindeschreiber

Markus Feltscher

Ernst Cadosch